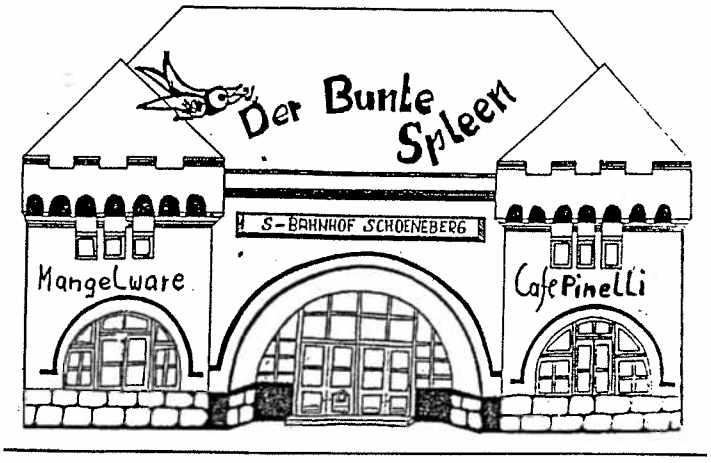
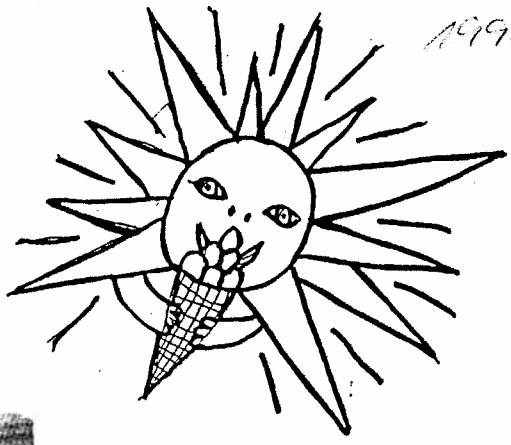
Besuch im Manet-Club
(Manetstr. 70)



Nr.18

1991



GO TRABI GO

GRENZENLOS

Frühstück bei PinEL

Inhalt

* 32 — Seite 2
  ein Gedicht von Murxl

* Die Fortsetzungsgeschichte — Seite 3
  von Johannes Bannaschewski

* Rauchers Erwachen — Seite 4
  von Hannelore Klafki

* 2 Gedichte — Seite 4
  von Willi Weber

* Wir tanzen aus dem Mai — Seite 5
  Fotografien vom Pinel-Fest

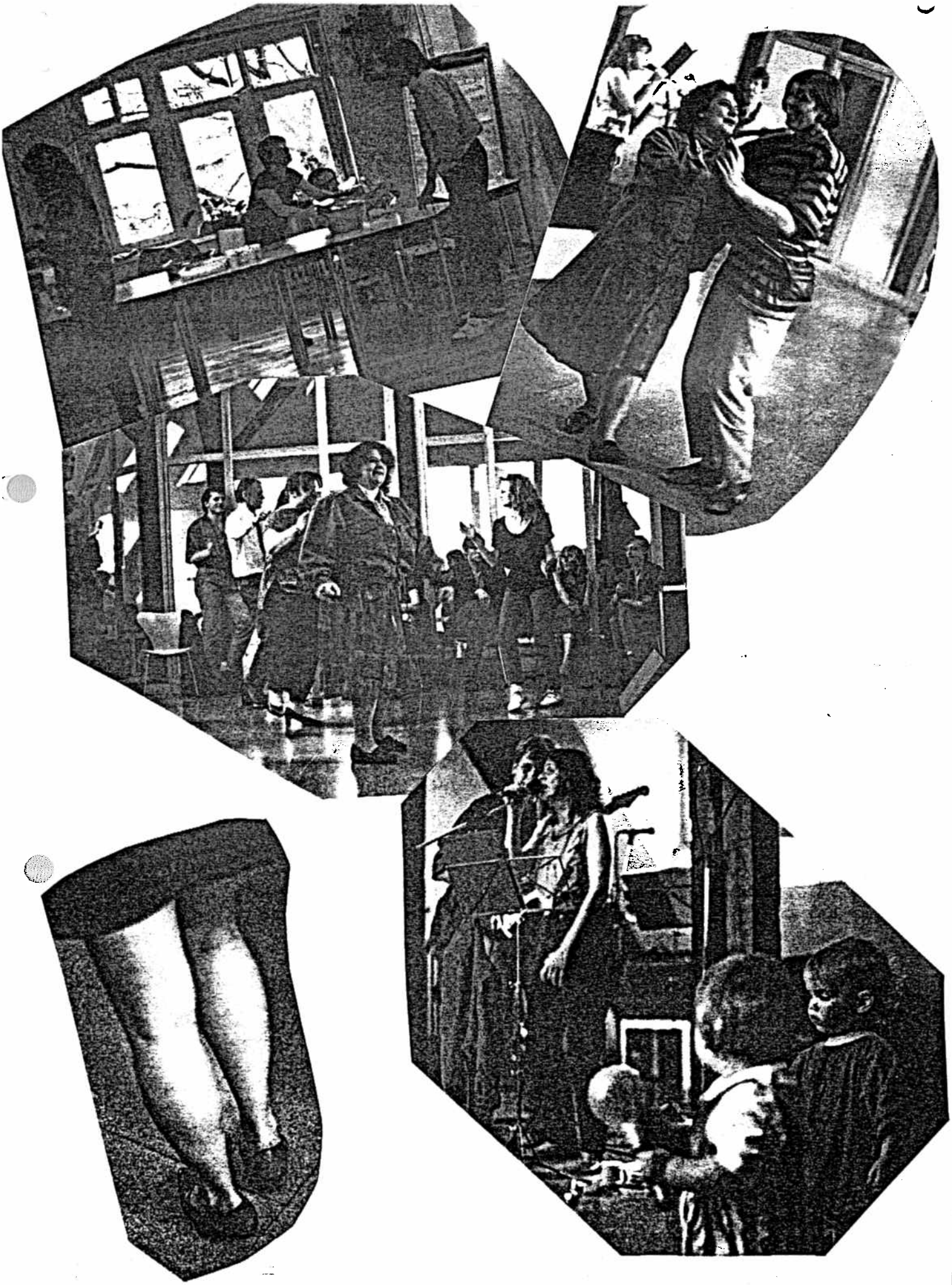
* Tagung Kloster Irsee — Seite 7
  ein Bericht von Wolfgang Döring

* Politicus Variablus — Seite 9
  von Wolfgang Döring

* Spleeniges — Seite 10
  die Seite mit den Kleinanzeigen

* Besuch im Manet-Club — Seite 12
  ein Bericht von Hannelore Klafki

IMPRESSUM:
Der Bunte Spleen ist eine unzensierte Zeitung. Für den Inhalt sind jeweils die AutorInnen verantwortlich.
Herausgeber: Die Zeitungsgruppe der Kontakt- und Begegnungsstätte der Pinel-Gesellschafdt im S-Bahnhof Schöneberg, Ebersstr. 67, 1-62
Träger: Pinel-Gesellschaft e.V., Nürnberger Str. 17, 1-30
Redaktion dieser Ausgabe: Johannes Bannaschewski, Wolfgang Doering, Raimer E. Guette, Hannelore Klafki, Christel Mendoza, Wolf Moeller, Murxl, Burkhard Paschke,



7

Tagung Kloster Irsee:
Psychiatriepatienten brechen ihr Schweigen!
Wie wollen Patienten behandelt werden?

Am 26.04.91 fuhren Max Helmreich und ich (Wolfgang Döring) vom Bahnhof Zoo in Richtung Kaufbeuren. Von Kaufbeuren wurden wir mit einem VW-Bus ins Bildungszentrum Kloster Irsee gebracht. Die Pracht dieser Tagungsstätte nahm uns fast den Atem. Beim Abendbrot lernten wir die ersten Leute kennen. Nach dem Essen war Begrüßung, danach ging Dr.Cranach auf die düstere Geschichte des Klosters ein.

In diesen Gemäuern wurde auf unmenschliche Weise mit psychisch Kranken in der Nazizeit experimentiert. 2 Beispiele sind mir aus der Rede tief in Erinnerung geblieben. Den Kranken wurde eine Diät verordnet (reduziert an lebenswichtigen Nahrungsbestandteilen), an der sie zwangsläufig innerhalb von 3 Wochen zugrunde gehen mußten. Weiter hörte ich fassungslos von einem Beispiel "deutscher Pflichterfüllung": 3 Wochen lang, nachdem die Amerikaner in Deutschland waren, wurden um das Kloster Schilder mit Typhuswarnung aufgestellt und man experimentierte weiter. Ich bin froh, trotz aller Mängel unserer heutigen Gesellschaft, hier und heute zu leben.

Danach kam der Erlebnisbericht einer Betroffenen. Ich erwartete den Bericht einer Patientin mit Klinikerfahrung, was jedoch nicht zutraf. Die Betroffene war Sozialarbeiterin und sprach über Zustände im klinischen und ambulanten Bereich, sowie von der Gemeindepsychiatrie. Der Bericht bestätigte meine Meinung, daß der Mensch in der Klinik entmutigt und hospitalisiert wird. Dies entsprach ihrer Arbeitserfahrung und stimmt mit der Sicht der Betroffenen überein. In der anschließenden Diskussion wurde bemängelt, daß dies in erster Linie ein Arbeitsbericht und kein Erlebnisbericht war.

Am nächsten Tag, nach dem Frühstück, hielten die Ärzte Einzug. In diesem Zusammenhang ist es für mich wichtig zu erwähnen, daß es schwierig war, 3 Ärzte für diese Tagung zu gewinnen.
Die Ärzte hielten ihre Statements zu Ursache, Verlauf und Therapie und über ihr persönliches Verhältnis zu psychischen Krankheiten.

Dr.Finzen meinte z.B., daß eine allgemeine Unsicherheit darüber bestünde, wie Psychosen überhaupt entstehen und zu definieren sind. Desweiteren meinte er, daß eigentlich alle Menschen für eine Psychose empfänglich seien. Entscheidend sei nicht die Diagnose, sondern die Verhandlung zwischen Arzt und Patient.Er berichtete u.a. von seiner kleinen Klinik, in der er positive Erfahrungen mit der Behandlung unter geringem Einsatz von Medikamenten gemacht hat. Seiner Meinung nach ist die Lebensführung von entlassenen Patienten entscheidend für die Verhütung von Rückfällen.

Besonderen Unwillen zog sich sein Kollege Dr.Greil zu. Er vertrat die Auffassung, - da Medikamente ja irgendwie auf das Krankheitsbild wirken würden, müsse eine bio-chemische Ursache vorliegen. Ihm wurde darauf erwidert, daß Schizophrenie ja schließlich kein Haldolmangel wäre.

Rauchers Erwachen

Ja, ein Raucher hat es schwer,
denn der Husten quält ihn sehr!
In der frühen Morgenstunde
geht er daran fast zugrunde.
Und dann der Geschmack im Mund...
- wie von Aschenbechers Grund!
Rinnt dann Kaffee durch die Seele,
freut sich Rauchers kleine Kehle.
Er sitzt da und qualmt und pafft,
derweil er in die Gegend gafft.
So beginnt er jeden Tag.
Wie lange er noch rauchen mag?

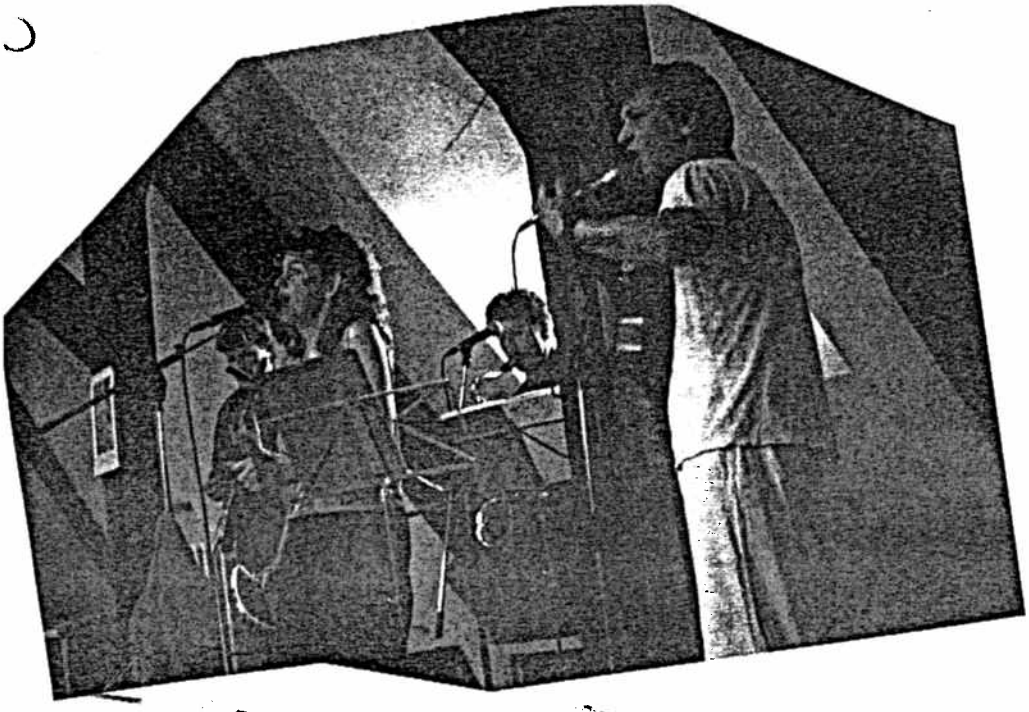
Hannelore Klafki

Über das weite Land hinaus
will ich ein Freund sein.
Aus tiefem Grund.
Versunken in der Gesundheit
und ein langes Leben.

Willi Weber

Die Seele,
sei getrost,
sie hat keinen Grund.
Es seufzst einfach
und die Augen sehen.

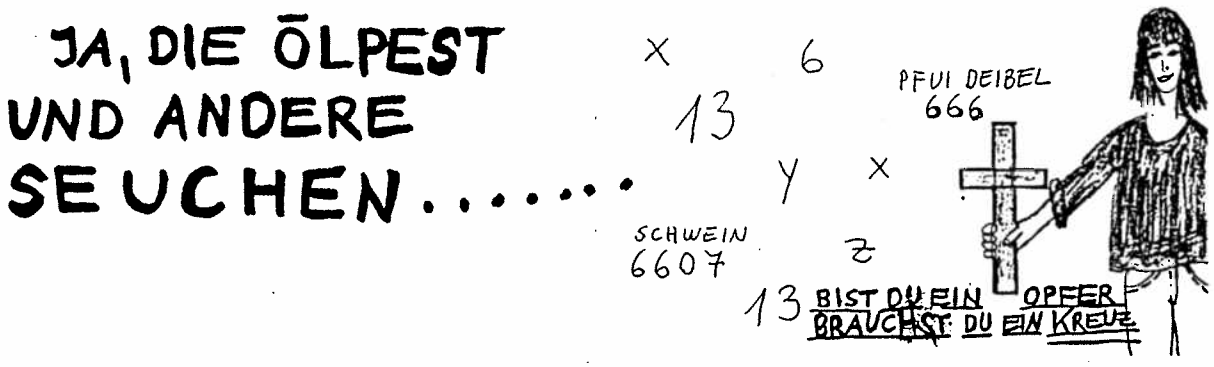
Willi Weber



Wir tanzten aus dem Mai und eine Band war auch dabei, mit Stimmung, Würstchen und allem, hat es uns gefallen!

DIE ZEIT, DIE ZEIT, DU ARMER MENSCH!
DIE ZEIT IST DAS WOMIT DU KÄMPFST
ICH BIN GEBOREN UM ZU ÜBERLEBEN
DEN SCHWEINEN WERDE ICHS IMMER GEBEN
LEBEN KANN ICH GOTTSEIDANK
LEIDER MACHEN MICH GEFÜHLSTÖTER KRANK
LÄßT MAN SICH WAS WICHTIGES GEBEN
EINZIG UND ALLEIN ZUM ÜBERLEBEN
SONST MUßT DU JEDE STUNDE KÄMPFEN
DIE SCHWEINE DICH SONST ZU SEHR BEDRÄNGTEN
MIT IHREN 32 GIFTEN
WOLLEN SIE DICH GANZ VERNICHTEN
SO JETZT WEIßT DU WAS 32 BEDEUTET
MIT 32 FÜR MANCHE DAS LETZTE STÜNDCHEN LÄUTET
MIT SCHWARZER MAGIE WOLLEN DIE TÖTEN
WEGEN DENEN WAR ICH IN TAUSEND NÖTEN
DOCH JETZT SOLL ICH FÜR DIE EIN VERRÄTER SEIN
HAUPTSACHE ES BLEIBT ALLES GEHEIM, DU SCHWEIN
DOCH ICH HALTE ZU DENEN, DIE GEGEN EUCH KÄMPFEN
DOCH ICH HALTE ZU DENEN, DIE SICH WEGEN EUCH ERHÄNGTEN
AUCH WENN ICH NICHTS MIT DENEN GEMEINSAM HABE
EUCH HASSE ICH NOCH, DA SEID IHR LÄNGST IM GRABE
IHR SEID DIE SEUCHE, DIE MICH KRANK MACHT
BAUT EUCH AUF BIS ES KRACHT
JA DIE MÖRDER HASSE ICH
DIE SIND MIR ZU WIDERLICH
TUT EUCH AUCH NOCH SELBER SCHÖN
VON EURER STADT WERDE ICH BALD GEHEN
DOCH NICHT ALLE SIND HIER SO
DARÜBER BIN ICH WIRKLICH FROH!
PFUI DEIBEL!

MURXL



Fortsetzungsgeschichte von Johannes Bannaschewski

Geburt von Baki
Kindheit Teil 3

Ja, diese Erwachsenen sprachen auch davon, daß er ein Brüderchen bekommen werde. Aber er dachte nicht viel an einen Bruder, da er andere Spielgefährten hatte, mit denen er kurz danach die Schweine im Schweinestall betrachtete. Die jungen Schweine, die Ferkel, liefen von einer Box in die andere und wenn mann zu ihnen hineinstieg, flüchteten sie durch eine kleine Öffnung in der Wand. Ihnen, den Ferkelchen, welche quiekten und piepsten (nicht so wie ein Vogel piepst, sondern erschreckt) galt seine Aufmerksamkeit weniger. Er betrachtete die fette Sau, die ab und zu den Kopf hob und grunzte und stellte sich vor, wie diese Muttersau, denn um eine solche handelte es sich, ihren kleinen Nachwuchs, ihre eben erst geborenen kleinen Schweinchen auffraß. Diese Sau, die sich dort im Stroh wohlig rekelte, soll vor Jahren einmal fast alle ihre Kinder gefressen haben. Seit der Zeit wurden, wenn sie wieder neue warf, sämtliche sofort von ihr entfernt. Baki überlegte, ob das Prachtschwein deswegen Gewissensbisse habe, konnte es aber genausowenig sagen, wie bei dem Fall, wo eine Leiche eines Polen gefunden wurde, welcher, wie das Gerücht ging, von deutschen Soldaten ersäuft wurde. Gewissen hin, Gewissen her. Baki wurde durch Siegesgebrüll einiger Knaben aufgeschreckt, welchen es mit einer langen Stange gelungen war, ein Stück eines Schwalbennestes abzustoßen. Er selber hatte eine solche lange Stange mit reintragen geholfen. Aber dieses Nest mit jungen aufgeregt flatternden Schwalben zu zerstören brachte er nicht fertig. So stand er da, schaute zu und war zu feige, etwas gegen die Knaben zu sagen. Ein Glück, daß jemand, einer von den Knechten und auch eine dralle Magd mit einem scharfen Mundwerk und einer ebenso scharfen gesalzenen Hand vorbeikam. So wurde die Zerstörungswut rechtzeitig zum Stillstand gebracht. Einerseits mit Hiebe, andererseits mit Geschrei und Tränen. Baki schlenderte daraufhin in den Stall, in welchem sich Gänse und Enten befanden.Diese, auf den Eiern brütend, wurden von ihm hochgeschreckt und gackernd entwischten die Ente durch die Türe, während die Gänse ihn anzischten und nicht gewillt waren, sich von diesem Eindringlich vertreiben zu lassen. Baki, den hier an diesem Platz die Gänse weniger dazu verführen konnten lange zu bleiben und der ja nun die schönen großen Eier der Enten, um welche es ihn ja angekommen war gesehen hatte, verließ das Bruthaus und hatte große Gewissensbisse, daß man entdecken könnte, daß er die Türe geöffnet habe, welche er sich nicht getraute, wieder zu schließen, da ja dann die hals-über-kopf geflüchteten Entenmütter nicht mehr zu ihren Eiern zurückkehren konnten. Nach diesem Abenteuer schlich er sich hinter das Geflügelhaus, versuchte die dort wachsenden Kürbisse mit seinem Arm zu umfassen, was ihm natürlich nicht zur Hälfte gelang; dachte an süß-sauer Kürbiskompott - setzte sich dort wo ein kleiner Bach murmelte an seinen Rand, zog seine Holzpantinen aus und ließ sie schwimmen. Er spielte nicht wie die meisten, die auch Borke wie Schiffe dirigierten und in ihrer Phantasie die Schiffchen auslaufen und in den Hafen wieder einkehren ließen. - Nein, Baki langte es, die Holzschuhe schwimmen zu sehen und diese, wollten sie mit der Strömung entwischen, wieder zurückzuholen.

Dr.Keller berichtete zum Abschluß über einen Versuch in Langenfeld. Mit Erfolg wurden dort Polizei und Feuerwehr weitergebildet, da diese ja die ersten sind, die bei einer Zwangseinweisung eingeschaltet werden. Die Zwangseinweisungen sind daraufhin drastisch zurückgegangen. In Berlin, als er Arzt in der KBoN war, hatte er versucht, die gleichen Maßnahmen zu starten, was ihm allerdings nicht geglückt war. Dieser Bericht hat mir besonders gut gefallen.

In der Diskussion tauchte die Frage auf, ob der Mensch in der Psychose wirklich keine andere Möglichkeit hat, als auf Medikamente zurückzugreifen. Die Ärzte waren der Meinung, daß auf Medikamente nicht gänzlich zu verzichten sei. Dem stimmten einige Betroffene zu, während die Mehrzahl leider zu diesen Thema schwieg. Meine Position dazu ist, daß ich mit meinen Medikamenten gut zurecht komme, aber Angst davor habe, an einem schweren Medikament hängenbleiben zu müssen, wodurch meine Krankheit einen chronischen Verlauf nehmen könnte. Es kommt immer darauf an, welchen Wissensstand ein Arzt hat, um richtig einschätzen zu können, welches Medikament in welcher Dosierung für den jeweiligen Patienten jetzt wirklich hilfreich ist.

Ich war in der Arbeitsgruppe: Mitbestimmung an der therapeutischen Kette. Nachdem wir über die Erfahrungen der Einzelnen gesprochen hatten, stellten wir folgende Forderungen auf:
Weiterbildung des Pflegepersonals, Öffentlichkeitsarbeit, Interessenvertretung für psychisch Kranke. Diese Forderungen resultierten aus dem Erlebnis der Betroffenen, daß in den meisten Fällen der Patient in der Klinik eben nicht an der therapeutischen Kette beteiligt ist, sondern daß über ihn hinweg entschieden wird.

Eine weitere Arbeitsgruppe bildete sich zu dem Thema: Psychose erleben. Sie stellten die Forderung auf, Ärzte und Patienten dürften keine Verhandlungspartner sein (eigentlich müßten sie beide gemeinsame Interessen vertreten, durch diese Definition sind sie aber wieder in 2 Lager geteilt).

Die nächste Arbeitsgruppe diskutierte über Zwangseinweisungen. Die wichtigste Forderung war hier, daß das psychiatrische Testament - soweit vorhanden - unbedingt eingehalten werden muß.

Zur Einteilung der Arbeitsgruppen muß leider gesagt werden, daß der Verteilungsschlüssel zwischen Betroffenen und Betreuern nicht eingehalten wurde. So kritisierte z.B. eine Betroffene, daß sie in einer Arbeitsgruppe allein mit Ärzten, Betreuern und Laienhelfern war.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß Ärzte aus der Behandlung nun mal nicht wegzudenken sind. Zwischen Arzt und Patient müßte jedoch ein anderes Verhältnis bestehen. Betroffene müssen endlich ernst genommen werden. Die Tagung in Irsee kann nur als Anfang angesehen werden. Wenn man jedoch bedenkt, daß sich lediglich 3 Ärzte bereitfanden, nach Irsee zu kommen, um mit den Betroffenen zu diskutieren, muß ich mich allerdings fragen, inwieweit Ärzte überhaupt bereit sind, sich auf neue Behandlungsformen einzulassen oder bestehende zu hinterfragen. Dies sollte uns jedoch nicht davon abhalten , unsere Forderungen nachdrücklich zu vertreten.

Wolfgang Jörg

Aus dem Wörterbuch der Psychiatrie:
Politikus Variablus (Politiker)

Schwer erkennbare Störung im Wahrnehmungsbereich, tritt meist nach Wahlergebnissen zutage.

Tritt als Mischform häufig mit dem Messias-Komplex auf.

Hält sich für das, was er nicht ist.

Neigt sehr oft zu Kriminalität!

Prophylaktisch ist die Verhütungspille zu empfehlen; diese hätte einen stabilisierenden Effekt.

Leider schaltete sich jüngst der Papst mit dem Argument "die Vielfalt des Lebens müsse gewahrt bleiben", ins Match Da dieser noch immer sehr großes Gewicht hat, ging das Gegenargument "die seien alle nicht unterscheidbar",ins Abseits.

Bleibt also nur der gute alte Elektroschock!

Da jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge es dem Politikus Variablus gänzlich an Gehirnzellen mangelt, es ist nicht rekonstruierbar, ob dies auf den Schöpfungsakt oder evolutionären Tendenzen zurückzuführen ist, darf also bedenkenlos geschockt werden!

Trotz allem muß auch hier der Patient begleitend fixiert werden.

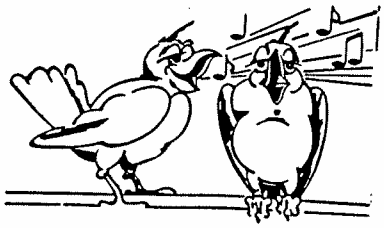
Abschließend sei gesagt, da es sich bei dem "Politikus Variablus" scheinbar um Menschen wie du und ich handelt, es mithin schwierig ist, diese heimtückische Krankheit im Frühstadium zu erkennen. Es ist des weiteren schier unmöglich Prognosen für den Krankheitsverlauf zu erstellen. Es seien hiermit alle aufgefordert zu höchster Wachsamkeit und keine Möglichkeit auszulassen, das Weiterbildungsangebot voll auszuschöpfen, um auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Auch Korruption, Machthunger, Größenwahn und Idiotie - diese schwer auszumachenden Grenzformen - treten in immer neuen Gestalten auf.

Wolfgang Döring

Spleeniges

DIE SEITE MIT DEN KLEINANZEIGEN



Ein Rezept

Gerösteter Reis in Öl (geht auch in der Pfanne)

Verdünnte Mayonaise, Salz, Pfeffer, Muscheln aus der Büchse, Oliven (grüne, halbiert), sehr kleingeschnittene saure Gurken, Reis und Öl.
Besser noch mit Champignons als mit Gurke.
Ich hab`s ausprobiert! Mir hat`s ganz gut geschmeckt.
Guten Appetit!

Christel Mendoza

Vögel

Vögel sind, so steht`s im Brehm,
Tiere, welche fliegen.
Singen meistens angenehm
und sind schwer zu kriegen.
Fliegen ohne Unterlaß
auch bei größter Hitze -
wär ich Vogel, ließ ich das,
weil ich so leicht schwitze.

Heinz Erhardt

Alterserscheinung

Nicht immer war ich schon so alt,
das machen erst die Jahre.
Die Stirne wuchs, nicht der Verstand
im Laufe meiner Haare.

Ich hatte großes Glück bei Frauen,
ja, mir gefiel fast jede.
Man sieht hieraus, wie alt ich bin,
weil ich gern drüber rede.

Heinz Erhardt

ALTER VOYEUR!

Suche Ableger von Grünpflanzen
Manfred Klar, Tel. 771 01 69
oder über Pinel, S-Bhf Schöneberg

Wer braucht einen neuen Haarschopf?
Hannelore schneidet Euch preiswert die Haare!
Zu erreichen dienstags von 14.00 - 20.00 h bei
Pinel im S-Bhf Schöneberg

Besuch im Manet-Club (Hohenschönhausen)

Am 11.06. machten wir uns vom Bahnhof Schöneberg auf, um den Manet-Club in Hohenschönhausen, Manetstraße 70 zu besuchen. Wir folgten einer schon lange ausgesprochenen Einladung und waren dann auch 17 Leute, die mit S-, U- und Straßenbahn nach 1 1/2 Stunden im Manet-Club ankamen. Erschöpft vom weiten Weg ließen wir uns, nachdem wir die Räumlichkeiten besichtigt hatten, erst mal mit Kaffee und Schmalzstullen bewirten. Dann wurden Informationen ausgetauscht.
Der Manet-Club existiert in diesen Räumen seit Weihnachten letzten Jahres. Ursprünglich trafen sich einzelne Betroffene im Arbeitszimmer einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes. Dann entdeckte diese Mitarbeiterin die Villa, in deren unteren Räumen der Manet-Club tagt. Oben in der Villa wohnen Mieter, mit denen ein ganz gutes Auskommen herrscht, da der Club um 20.00 Uhr schließt. Der Club muß sich erst noch weiter konsolidieren, ein weiterer Ausbau ist geplant. Verschiedene Aktivitäten werden angeboten (s.u.) und von den Besuchern wird vor allem die ruhige Atmosphäre geschätzt. Man kann nette Leute kennenlernen und man kann über seine Probleme mit der Krankheit oder dem Alltag sprechen.
10 Minuten vom Manet-Club entfernt ist ein herrliches Naturschutzgebiet mit 3 ehemaligen Gletscherseen (Obersee, Fauler See, Weißer See), welche auch ein Teil von uns besichtigte.
Um 19.00 Uhr mußten wir uns dann langsam auf den Weg machen, und nach einem ereignisreichen Nachmittag waren wir dann gegen 20.30 Uhr wieder in Schöneberg. Nachmachen empfohlen!!

H. Klafki

Manet - Club - Programm

Montag	09.00 - 10.00	Frühstück
	10.00 - 12.00	Textiles gestalten
	12.00 - 14.00	bewegen und erleben in der Natur
Dienstag	09.00 - 10.00	Frühstück
	10.00 - 11.00	Gymnastik für jeden
	12.00 - 15.00	Kochgruppe
	16.30 - 20.00	Musik und Kulturgruppe
Mittwoch	08.00 - 09.30	Frühstück
	09.30 - ? ?	Ausflüge
Donnerstag	09.00 - 10.00	Frühstück
	10.30 - 11.30	Tips & Ratschläge für Pflanzenfreunde (Wohnung & Garten)
	12.00 - 15.00	Kochgruppe
	16.00 - 17.00	Sportgruppe
	17.00 - 20.00	Gesprächs-& Interessengruppe
Freitag	07.00 - 08.00	Schwimmen
	09.00 - 10.00	Frühstück
	10.00 - 12.00	Spiel & Spaß
	12.00 - 14.00	bewegen & erleben in der Natur